

Thorn er Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Zuvalidant“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 239.

Donnerstag den 11. Oktober 1888.

VI. Jahrg.

† Der Wald.

Unter Wald verstehen wir jede mit Holzgewächsen bestandene größere Fläche. Die Benutzung der Wälder für die wirtschaftlichen Zwecke der Menschen ist so alt als das Menschengeschlecht selbst. Diese Zwecke sind zeitlich und örtlich verschieden, je nachdem durch das Klima die Bedürfnisse der Menschen sehr verschieden modifiziert werden und je nach der Kulturstufe der Völker. Unter den Tropen wird noch jetzt der Wald für wenig mehr geachtet als für den Aufenthalt wilder Thiere, obwohl die Fruchtbäume in ihm wesentlich zur Ernährung der Bewohner beitragen. Der nordamerikanische Wilde betrachtet ihn, ebenso wie unsere alten deutschen Vorfahren, als ein Jagdrevier. Der zivilisierte Europäer achtet den Wald hoch, weil ihm seine Produkte unentbehrlich geworden sind und weil er die Einwirkung des Waldes auf das Klima, die Gesundheit, Bohnlichkeit und Fruchtbarkeit des Landes kennt. Die Erkenntnis dieser Thatsachen verschaffte dem Wald in neuester Zeit eingehende Beachtung auch in Nordamerika und in Britisch-Indien. Die Natur hat die Wälder ohne menschliche Beihilfe erzeugt, würde sie auch als Urwald in denselben jedem Boden, Klima und jeder Lage entsprechenden Baumgeschlechtern forterhalten, wenn sie sich selbst überlassen blieben.

Mit dem Wachsen der Bevölkerung muß der Wald immer mehr schwinden, weil die Erhaltung zahlreicher Volksmassen eine ausgebehntere Benutzung des Grundes und Bodens für die Zwecke des Ackerbaues verlangt. Ausrodungen sind die nächste Folge davon. Aber auch der Wald selbst wird mehr und mehr in Anspruch genommen, er muß bei einem ackerbauenden und industriellen Volke durch seine Rohstoffe an Brenn- und Nutzholz, durch die Beweidung, durch Entnahme von Dungstoff u. einen reichlichen Beitrag zur Erhaltung der menschlichen Existenz geben. Dadurch wird die Natur in ihrer freieren Wirkung gestört, die natürliche Fortpflanzung der Wälder gefährdet, die Waldmasse vermindert, der Waldbestand verschlechtert und der Wald mehr und mehr auf die weniger fruchtbaren Vertikalitäten zurückgedrängt.

Die erste Folge des größeren Angriffes der Menschen auf die Wälder ist eine allmähliche Veränderung der Holzarten, indem, wie sich das fast in ganz Europa herausgestellt hat, die Laubhölzer, wie Eichen, Buchen, Kiefern u., welche zu ihrem gewöhnlichen Wachsen eine größere Bodenkraft erfordern, den genügsameren Nadelhölzern Platz machen. Die Fichte hat im Gebirge, die Kiefer in der Ebene die Oberhand erhalten. Die zweite wichtige Folge der Eingriffe der Menschen in die Wälder ist, daß die große und wichtige Funktion, welche sie im Haushalt der Natur haben, gestört wird. Sie sollen das Gleichgewicht der Wärme und der Feuchtigkeit in der Temperatur vermitteln, die Bäche und Flüsse mit Wasser speisen, Schutz gegen die versengende Sonnenhitze gewähren, Stürme brechen, Sturzfluten, Lawinen, Schnee- und Sandtreiben aufhalten und unschädlich machen. Mit der Abnahme oder dem Verschwinden der Wälder zeigen sich in den Ländern aller Zonen die Folgen der Verschlechterung des Klimas, Wasserarmuth der Flüsse, Unfruchtbarkeit u. Die jedes Jahr einzelne Theile Deutschlands, Desterreichs und Ungarns wie noch die vieler anderer Länder Europas verwüstenden Wolkenbrüche sind lediglich den entwal-

deten großen Gebirgsflächen zuzuschreiben, während die in diesem Jahre aufgetretene monatelange Dürre einzelner Saalegegenden nur auf Konto ihrer vollständigsten Abholzung zu verzeichnen ist.

Palästina, welches in alten Zeiten eine zahlreiche Volksmasse nährte, kann jetzt kaum eine sehr spärliche Bevölkerung erhalten, weil es keine Wälder mehr hat; die Flüsse Griechenlands und Spaniens sind theilweise versiegt. Die Wälder der Hochalpen wurden durch die Hand des Menschen, durch Weidewirtschaft zerstört, häufigere und furchtbarere Sturmfluten und Geröllüberschüttungen verheeren seitdem die Thalgründe. Auch in Skandinavien, Rußland u. treten mit der Zerstörung der Wälder ähnliche Nachteile hervor. Die Erkenntnis der letzteren, das Steigen der Holzpreise führte nicht bloß allmählich zu einer besseren Forstwirtschaft, sondern auch zu dem Verlangen, die Wälder unter besonderen Schutz des Staates zu stellen. Die Forstpolizeigesetze der meisten modernen Staaten regeln diese Verhältnisse. In Europa nimmt jetzt der Wald ungefähr reichlich ein Viertel der Bodenfläche ein, die Vertheilung desselben ist jedoch in den verschiedenen Ländern eine sehr verschiedene, und die darüber veröffentlichten statistischen Angaben sind meist sehr unsicher.

Ganz neuerdings ist in dem „Bulletin du Ministère des travaux publics“ (Tome XVII., Janvier 1888) eine interessante Zusammenstellung veröffentlicht worden, der wir nachstehende Zahlen entnehmen. Es wurden geschätzt:

	die Gesamtfläche.	Forsten und Holzungen.
in Belgien	1000 ha.	1000 ha.
„ Dänemark	2 496	489
„ Deutschland	3 957	190
„ England	54 060	13 900
„ Frankreich	31 495	1 261
„ Griechenland	52 840	9 388
„ den Niederlanden	6 469	850
„ Italien	3 297	230
„ Norwegen	29 632	3 656
„ Oesterreich	31 820	7 806
„ Ungarn	30 002	9 777
„ Portugal	32 311	9 168
„ Rumänien	8 962	471
„ europäisch. Rußland	13 140	2 000
„ Schweden	541 964	200 000
„ Schweiz	44 282	17 569
„ Serbien	4 139	781
„ Spanien	4 859	969
	49 724	8 484

Von der Gesamtfläche war hiernach noch mit Forsten und Holzungen bedeckt in Schweden, dem europäischen Rußland und Oesterreich mit 39,7 bez. 36,9 und 32,5 %, denen sich Ungarn, Deutschland und Norwegen mit 28,4 bez. 25,7 und 24,5 % anreihen. Mit einem nur unerheblich von einander abweichenden Prozentsatz von 19,9 bez. 19,6, 18,9, 17,7 und 17,0 folgen alsdann Serbien, Belgien, die Schweiz, Frankreich und Spanien, sowie mit 15,2 13,1 und 12,3 % Rumänien, Griechenland und Italien, während die Niederlande, Portugal,

folgen vermochte, an dem er anknüpfen konnte. Da fand, durch Zufall geleitet, ein Polizeidiener in der Nähe des Försterhauses, welches Hellmann bewohnte, die leere Brieftasche des Gemordeten im Gebüsch. Er brachte sie dem Richter. Dieser hätte laut aufjubeln mögen. Endlich ein Zeichen — eine Spur, mochte sie auch noch so gering sein. Er ließ den alten Berger rufen, dieser erkannte die Tasche als diejenige, welche seinem Sohne gehörte, welche derselbe an jenem Tage bei sich getragen hatte.

Sie mußte schon seit Wochen dort gelegen haben, denn Regen und Luft hatten zerstörend auf sie eingewirkt.

In seinem Zimmer allein, sann Pintus nach, welche Wege er einschlagen, wie er diese Entdeckung weiter benutzen sollte. Wie war die Tasche dorthin gekommen? Die Stelle, wo sie gefunden war, lag von dem Orte ziemlich entfernt, es führte kein Weg von dem Orte zu ihr, und doch hatte der Mörder sie sicherlich sogleich nach der That, vielleicht auf der Flucht, in der Eile von sich geworfen, denn er würde sonst sicher einen anderen Ort gewählt haben, um sie zu verbergen — er würde sie vernichtet — verbrannt haben. Eine Menge Vermuthungen knüpften sich für den Richter daran, sie alle zerrammen, sobald er sie weiter verfolgte.

Prell trat in diesem Augenblick in Pintus Zimmer — er war der Hausarzt des Richters. Pintus bemerkte ihn nicht sofort, so sehr war er in Gedanken vertieft.

„Ich störe Sie?“ sprach der Doktor ihn begrüßend.

Der Richter sprang auf.

„Nein — nein!“ rief er. „Sie störten mich nur aus Gedanken, aus Vermuthungen, aus Grübeleien, die doch zu nichts führen.“

„Sie waren allerdings so sehr vertieft, daß Sie weder mein Anpochen, noch meinen Eintritt bemerkten,“ warf der Doktor ein.

„Ich war vertieft,“ entgegnete der Richter. „Sie wissen nicht, bester Doktor, wie unser einem oft zu Sinne ist. Dieser

Dänemark und England mit nur 7,0 bez. 5,3, 4,8 und 4,0 % als die waldbärmsten Länder zu bezeichnen sind.

Untersucht man ferner, wie viel Holzfläche auf einen Einwohner kommt, so stehen Norwegen, Schweden und das europäische Rußland mit 4,32 bez. 3,85 und 2,37 ha. jener Fläche an erster Stelle. Ihnen schließen sich an Ungarn und Serbien mit je 0,58 ha, Spanien, Oesterreich, Griechenland, Rumänien, Deutschland, die Schweiz und Frankreich mit noch 0,52 bez. 0,44, 0,43, 0,37, 0,30, 0,27 und 0,25 ha an, während auf Italien, Portugal, Dänemark, Belgien, die Niederlande und England nur noch 0,13 bez. 0,11, 0,10, 0,09, 0,06 und 0,04 ha Forstfläche entfallen.

Politische Tageschau.

Die Errichtung eines Denkmals der ehemaligen deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. ist gesichert. In der Sitzung der Vertreter der Deutschen Kriegervereine am Sonntag den 7. d. Mts. wurde einstimmig beschlossen: 1. ein allgemeines Kriegerdenkmal für Kaiser Wilhelm I. zu errichten und die Mittel durch Zuwendungen ehemaliger Soldaten des deutschen Heeres zu beschaffen; 2. als Ort des Denkmals den Kyffhäuser, vorbehaltlich der Genehmigung Sr. Durchlaucht des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, oder Goslar, den Ort der alten Kaiserpfalz zu wählen. — Eine Kommission wurde beauftragt, unter Zuziehung von Sachverständigen Erhebungen über die Ausführbarkeit und die Kosten an beiden Orten anzustellen. Nach Einholung dieser Gutachten wird der Ort endgültig bestimmt werden.

Herr Graf Douglas hat eine schon vorher in der Presse vielfach besprochene Rede, die er am 4. d. M. vor seinen Wählern in Aschersleben gehalten hat, jetzt auch im Buchhandel erscheinen lassen. Der freikonservative Abgeordnete zeichnet in dieser Rede mit warmem Grundton und in ansprechender Weise ein Bild der Charaktereigenschaften und der Regentengrundsätze unseres theuren Kaisers. Im allgemeinen möchten wir indes nicht wünschen, die Sitte, daß dem Kaiser nahestehende Personen öffentlich über ihn reden oder schreiben, noch weiter um sich greifen zu sehen; solche „empfehlenden“ Ausführungen — man verzeihe uns den Ausdruck — erscheinen uns doch nicht ganz im Einklang mit der königlichen Würde; ein preußischer Monarch bedarf bergleichen seinem Volke gegenüber nicht, am wenigsten unser Kaiser, über den jeder neue Tag, an dem er mit bewundernswürdiger Pflichttreue der Ausübung seines hohen Berufes obliegt, uns mehr sagt, als Graf Douglas in zwei Stunden auseinanderzusetzen kann. Auch steht solchen öffentlichen Charakterzeichnungen immer die Klippe entgegen, daß es kaum zu vermeiden ist, daß sie irgendwo verwunden — und das darf kein Unterthan, der den Eindruck in Anspruch nimmt, daß er gleichsam im Namen des Monarchen spricht — oder daß sie es auf die Gefahr einer Enttäuschung ankommen lassen, wenn der Zeichner sich in seiner Auffassung vergriffen hat oder, wie es in dem Leben eines geistig tief angelegten Mannes und bei einem selbstständigen Charakter doch nur naturgemäß ist, später irgendwie auf Grund weiterer Erfahrungen und neuer Situationen eine etwas abweichende Stellungnahme Platz greift. Es liegt in allen solchen Dingen eine Tendenz, den Monarchen

Mord — dies unglückselige Verbrechen an dem jungen Berger raubt mir bei Tag und bei Nacht die Ruhe.“

„Und Sie haben immer noch nichts entdeckt?“ fragte Prell.

„Doch — doch etwas!“ rief der Richter.

„Und was ist es?“

„Ich muß es noch geheim halten,“ fuhr Pintus fort.

„Heute habe ich es erst erhalten, ich will erst sehen, wie ich es am besten benutze — doch Ihnen kann ich es ja sagen — nur schweigen müssen Sie, Doktor — sehen Sie hier — hier!“

Er nahm die Brieftasche vom Tisch, wo sie durch ein Papier verdeckt lag, und hielt sie Prell entgegen.

Erstaunt nahm Prell die Tasche zur Hand. „Dies ist zum wenigsten ein Zeichen, das auf die rechte Spur führen kann,“ sagte er hinzu.

„Ist dies des Ermordeten Brieftasche?“ fragte er.

„Sie ist es. Hier steht kein Name. Ich habe meinen Vater rufen lassen, er war hier, — er hat sie gesehen — in dieser Tasche hat sein Sohn an dem Tage das Geld getragen.“

Prell öffnete sie und blickte hinein.

„Sie ist leer,“ sprach er.

„Natürlich! Der Mörder hat den Inhalt herausgenommen und sie dann von sich geworfen.“

„Wo ist dieselbe gefunden?“

„Im Walde, im Gebüsch, in der Nähe des Försterhauses,“ entgegnete der Richter.

„In der Nähe des Försterhauses?“ — wiederholte Prell.

„Ja.“

„Wo Hellmann wohnt?“ fragte Prell weiter.

„Dort. Was haben Sie, Doktor? Es fällt Ihnen irgend etwas auf. Was ist es?“

„Nichts — nichts!“ gab Prell zur Antwort.

„Doch — Sie verschweigen mir etwas,“ bemerkte Pintus.

„Weil es nur ein Gedanke ist, der in mir aufsteigt, ein

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Die Polizei entfaltete eine außerordentliche Thätigkeit, dennoch blieben ihre Nachforschungen vergebens. Nach allen Richtungen war sofort telegraphirt, es waren alle Punkte, welche zu der Entdeckung des Mörders beitragen konnten, mitgetheilt. Die Brieftasche genau beschreiben, die Werthpapiere, die in ihr enthalten waren, die Uhr, die Kette, selbst die rothe Ballschleife in der Brieftasche war nicht vergessen; es war noch keine Nachricht eingelaufen, daß dies Alles zu irgend einem Erfolg geführt hätte.

Die Polizei hatte nicht einmal einen Verdacht auf irgend eine Persönlichkeit schöpfen können.

Die beiden Holzarbeiter, welche den Todten zuerst gefunden, waren als rechtliche Männer bekannt; außerdem vermochten sie zu beweisen, daß sie am Nachmittage und Abend vor der That und während der Nacht nicht ihr Haus verlassen hatten.

Mehr und mehr gewann die Vermuthung Raum, daß der Mörder sofort mit dem Gelde entflohen sei. Es lohnte ja der Mühe, damit nach Amerika, einem andern Lande, zu fliehen. Nach Hamburg, Bremen, und selbst nach England wurden Polizeibeamte geschickt, um dort Nachforschungen anzustellen, denn der alte Berger hielt Wort und stellte jede Geldsumme zur Verfügung.

Täglich kam der Alte zu dem Criminalrichter, Pintus war sein Name, um ihn zu fragen, ob er noch keine Spur entdeckt habe. Dem Richter selbst lag die Sache am Herzen. Sie hatte so allgemeines Aufsehen erregt, man beströmte ihn von allen Seiten so sehr mit Fragen, daß es eine Gewissens- und Ehrensache für ihn geworden war.

Er hatte alle seine Kräfte bereits erschöpft, er stand ohnmächtig da. Nicht einen einzigen Faden hatte er, den er zu ver-

auf ein bestimmtes Programm, auf bestimmte politische Anschauungen vor der Öffentlichkeit festzulegen, die uns nicht gefällt. Schließlich können wir nicht umhin, unser starkes Bedauern darüber auszusprechen, daß auch Graf Douglas wieder Mittheilung von einer angeblichen Aeußerung des Kaisers machen konnte, die als solche in die Zeitungen getragen war, die Seine Majestät aber, trotz sachlicher Billigung, sich nicht entsinnen konnte, wirklich gethan zu haben. Die Freiheit, die sich so wieder ein Unbekannter genommen hat, dem Könige seine eigenen Worte in den Mund zu legen und ohne Auftrag im Namen Sr. Majestät zu sprechen, erscheint uns vom royalistischen Standpunkte anstößig und selbst nach konstitutionellen Anschauungen ungehörig.

Als Herr Richter seinen Wahl-Redefeldzug in Königsberg i. Pr. begann, erklärte er mit Nachdruck, daß die Freisinnigen und Nationalliberalen nimmermehr Hand in Hand gehen könnten. Das Ende vom Liede war, wie bekannt, ein in aller Form zwischen beiden Parteien in der genannten Stadt abgeschlossenes Wahlbündniß. Auf der anderen Seite klagte Herr Gobrecht in seiner in Königsberg an die Nationalliberalen gehaltenen Ansprache, mit einem sehnsuchtsvollen Rückblick auf die Zeiten der Blüthe des Liberalismus, über das Treiben der extremen Parteien mit ihrem Haß und ihrer sachlichen Unfruchtbarkeit und bezeichnete es als Pflicht, die gegenwärtig dringender wäre als je, „ein Zusammengehen mit den maßvoll konservativen zu suchen“. Worauf die Nationalliberalen beschloßen, lieber nur ein Mandat für sich selbst zu beanspruchen und im übrigen dem extremen Freisinn zu Diensten zu sein, als zwei gemäßigtere Liberale und einen konservativen durchzubringen. — Merkwürdig, daß die Freisinnigen und die Nationalliberalen für Thaten, die nach ihren eigenen Worten weder eine Kritik vertragen, noch als vernünftig bezeichnet werden können, sich gerade die Stadt der „Kritik der reinen Vernunft“ aussuchen.

Der Forschungsreisende, Premier-Lieutenant M. Duedenfeldt, bekannt durch seine größeren Reisen in Marokko, hat am Sonntag Berlin verlassen, um eine neue Forschungsreise in nordafrikanische Gebiete zu unternehmen. Duedenfeldt wird sich zuerst nach dem Küstengebiet von Nordafrika wenden, um die dortigen Gebiete entomologisch zu durchforschen. Die hiesigen Museen, sowohl das naturhistorische, wie das Museum für Völkerkunde, verdanken dem Reisenden von seinen früheren Reisen sehr werthvolle und reichhaltige Sammlungen, so daß auch von seinem jetzigen Unternehmen günstige Resultate zu erhoffen sind.

Die Gerüchte über einen zweiten Besuch Kaiser Wilhelms in Wien hatten der „Post“ zufolge darin ihren Ursprung, daß thatsächlich Kaiser Franz Josef den Kaiser Wilhelm eingeladen, auf der Rückreise von Italien nochmals nach Wien zu kommen, damit er ihm dann die Stadt und deren neue Prachtbauten zeigen könne, wozu während des ersten kurzen Aufenthalts Zeit und Gelegenheit fehlten. Kaiser Wilhelm erklärte sich bereit, die Einladung anzunehmen, doch fügte er hinzu, daß er Ihrer Majestät der Kaiserin die Zusage gegeben, am 21. d. Mts., dem Vortage ihres Geburtstages, in Berlin einzutreffen. Daran scheiterte denn auch die Realisirung des Projektes.

Der österreichische Reichsrathsabgeordnete und Führer des deutschen Clubs Dr. Carl Pickert ist gestorben. Er war Organisator der deutsch-nationalen Bewegung in Böhmen und verhinderte als persönlicher Gegner Herbst's, den er bei den letzten Wahlen aus dem Bezirk Tetschen-Bodenbach verdrängt hatte, die Vereinigung des deutschen Clubs mit dem österreichischen Club.

Die Curie hat das Rechtfertigungsschreiben des russischen Bischofs von Diakowar Stroschmayer zu den Akten gelegt. Damit scheint die „Affaire Stroschmayer“ ihre endgültige Lösung gefunden zu haben.

In Sizilien haben in letzter Zeit vielfach Verhaftungen von Mitgliedern der Mafia stattgefunden. Dieselben werden mit der erwarteten Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Neapel in Zusammenhang gebracht.

Der „Temps“ hebt bei Besprechung der Reise des Präsidenten Carnot hervor, daß demselben von keiner Seite der Wunsch nach einer Revision der Verfassung kundgegeben worden sei. Das Land wolle den Frieden und die Stabilität im Inter-

Verdacht — für den ich keine hinlänglichen Beweise habe. Es ist nichts.“

„Sprechen Sie — sprechen Sie,“ drängte der Richter. „Auf wen haben Sie Verdacht?“

Prell zögerte. „Sprechen Sie,“ wiederholte der Richter noch einmal. „Und wenn mein Verdacht nun unbegründet ist?“ warf der Arzt ein.

„Ich möchte Niemand in Gefahr — in Untersuchung und Unannehmlichkeiten bringen.“

„Doktor — hier handelt es sich um die Entdeckung eines Verbrechens. Seien Sie ohne Sorge — ich werde einen Unschuldigen von einem Schuldigen zu unterscheiden wissen. Auf wen hastet Ihr Verdacht?“

„Auf dem, in dessen Nähe die Brieftasche gefunden ist!“

„Auf Hellmann — auf dem Förster?“

Prell nickte bejahend mit dem Kopfe. „Unmöglich — unmöglich!“ rief Pintus.

„Ich halte ihn einer solchen That nicht für fähig.“

„Eines Raubmordes nicht,“ bemerkte Prell. „Wenn er die That aber nun aus einem anderen Grunde begangen hätte, wenn er den Todten nur beraubt hätte, um seiner That eben den Charakter des Raubmordes aufzudrücken?“

„Ich verstehe Sie nicht!“

„Er liebt Paula — er war eifersüchtig auf Berger,“ sprach Prell. „Er hatte einen Streit mit ihm — an jenem Ball-Abende — er drohte —“ er erzählte den ganzen Vorgang jenes Abends.

Der Richter schwieg, aufgeregt schritt er im Zimmer auf und ab. Er mußte sich erst an diesen Gedanken gewöhnen. Er kannte den Förster. — „Sie meinen, daß es eine That der Eifersucht und Rache gewesen sei?“ fragte er endlich, vor Prell stehen bleibend.

„Galten Sie das für unmöglich?“ warf der Doktor ein. „Der Förster ist leidenschaftlich, jähornig!“

„Allerdings — allerdings!“ sprach Pintus.

(Fortsetzung folgt.)

esse der Arbeit und denke garnicht an eine Verfassungsrevision. Demgemäß spricht sich der „Temps“ sehr lebhaft gegen den Floquet'schen Revisionsentwurf aus. Die „Nation“ erwähnt das Gerücht von bevorstehenden Ministerveränderungen, da über die Revisionsfrage Meinungsverschiedenheiten im Ministerium beständen; wahrscheinlich werde Floquet zurücktreten und durch Goblet ersetzt werden.

In Frankreich scheint es wieder kriseln zu wollen. Ueber die Frage der Verfassungsrevision sollen Meinungsverschiedenheiten im Ministerium bestehen. Es wird angenommen, daß Floquet zurücktritt und durch den jetzigen Minister des Auswärtigen Goblet als Ministerpräsident ersetzt wird.

Portugal hat dem Sultan von Marokko ein Ultimatum überandt und drei Kriegsdampfer nach Tanger beordert. Die beim Sultan von Marokko beglaubigten auswärtigen Vertreter sind bemüht, eine gütliche Vereinbarung herbeizuführen.

Das „Journ. de St. Petersburg“ bemerkt gegenüber den Unterstellungen, welche die Reise des Kaisers Wilhelm nach Wien und Rom mit der bulgarischen Frage in Verbindung bringen: Der Zweck der Reise ist augenscheinlich der, die guten Beziehungen zu den Höfen und die friedlichen Absichten der drei Regierungen feierlich zu constatiren. Von Verhandlungen über Specialfragen kann demnach keine Rede sein. Kaiser Wilhelm habe sich in Peterhof von den friedlichen Absichten Rußlands überzeugt und werde es sich sicherlich anlegen lassen, davon auch die Höfe von Wien und Rom zu überzeugen.

An der russischen Westgrenze werden die Befestigungsarbeiten einer Meldung der Wiener „Pol. Corresp.“ aus Warschau zufolge fortgesetzt.

Ein französisches Consortium, welches ein bedeutendes Areal im Südosten Polens zur Anlage von Musterwirthschaften und Betreibung von Viehzucht im großen Maßstabe erwerben wollte, hat die staatliche Concession hierzu in Petersburg nicht erhalten.

Die Feillichkeiten anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Regierung des Königs Georg von Griechenland nehmen am 31. d. Mts. in Athen ihren Anfang.

Die Chinesenfrage dürfte demnächst außer in Amerika und England auch in Rußland auf die Tagesordnung kommen. Da sich seit einiger Zeit in Sibirien eine steigende Chinesen-Einwanderung bemerklich macht, taucht in manchen russischen Kreisen die Besorgniß auf, die jetzt noch sehr dünn bevölkerten, kultivirbaren Gegenden Sibiriens möchten in nicht allzu ferner Zeit einen mehr chinesischen als russischen Charakter erhalten. „Swjet“ ruft bereits dringend Vorkehrungsmaßregeln gegen eine chinesische Ueberfluthung an.

Nach einer Mittheilung der „Gamb. Nachr.“ wäre nunmehr auch Dar-es-Salam und Bagamoyo von den Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft geräumt. Die Festigung bleibt abzuwarten. Dem genannten Blatte zufolge soll das deutsche Schulgeschwader im Mittelmeer die Ordre erhalten, nach Sansibar zu segeln und mit aller Energie für die Erhaltung des ostafrikanischen Besitzes einzutreten. Dieses Geschwader besteht aus den Kreuzerregatten „Stoß“ (Flaggschiff), „Charlotte“, „Gneisenau“ und „Moltke“ und steht unter dem Kommando des Kontradmirals Hollmann. Dasselbe ist am 29. September von Wilhelmshaven abgegangen. Es hatte seine Poststation bis 8. Oktober in Gibraltar, vom 9. Oktober ab in Malta.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober 1888.

Ueber den Aufenthalt der beiden Kaiser in Märztag wird der „Kreuzzeitung“ berichtet: Kaiser Franz Josef ist bemüht, seinem erlauchten Gast den Aufenthalt im Jagdschloße so angenehm als möglich zu machen; Arbeit und geselliges Beisammensein verkürzen die Stunden, so daß die trübselige Witterung die Stimmung des hohen Kreises unbeeinträchtigt läßt. Um 2 Uhr Morgens ist Alles im Schlosse wach; dann erledigen die Monarchen in ihren Kabinetten die Schriften und Akten, welche die Kuriere gebracht. Dies währt bis zum Jagdaufbruche; der Vormittag ist dem Jagdvergnügen gewidmet; nach der Heimkehr wird gefrühstückt; dann kehren die Fürsten wieder an ihre Schreibtische zurück bis zum Diner. Sodann, da das schauerliche Wetter Spaziergänge unmöglich macht, Lektüre. Um 9 Uhr Abends sind alle Lichter im Schlosse erloschen.

Im Auftrage der Kaiserin-Königin erließ ein provisorisch mit der Leitung des Berliner Lokalvereins des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins betrautes, aus den Generalsuperintendenten Brückner und Braun, dem Geheimrath Agidi, dem Generalmajor v. Bülow, dem Reichsbankpräsidenten v. Dehning, dem Konsistorialrath Dryander, dem Kommerzienrath Gilka, dem Kaufmann Harbt, dem Fabrikdirektor Holz, dem Bankdirektor Koch und dem Rechtsanwält Stein bestehendes Komité einen Aufruf zu Sammlungen behufs Beseitigung der religiös-sittlichen Nothstände Berlins.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Waldemar von Dänemark, den Präsidenten des schwedischen Ministeriums Baron Bildt und des Schwarzen Adlerordens in Brillanten an den russischen Minister des Aeußern von Siers.

Der Handelsminister hat mittelst Reskripts die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft um Aufklärung betreffs der vor einigen Wochen durch die Presse gegangenen Beschwerden über die Zuthellung bei Emissionen ersucht.

Das Tagebuch Kaiser Friedrichs ist in englischer Uebersetzung in London als besondere Brochüre erschienen.

Gestern hat die Polizei das Oktoberheft der „Deutschen Rundschau“, welche das Tagebuch des Kaisers Friedrich enthielt, beschlagnahmt. Die in der Partel'schen Buchhandlung vorhandenen Exemplare wurden auf einem Wagen fortgebracht.

Im Dom führte heute Hofprediger Stöcker den Superintendenten Krückeberg, bisher in Beelitz, in den Dienst der Stadtmission ein.

Ueber die letzten Herbstmanöver aller Armeekorps werden nunmehr, wie alljährlich, umfassende Berichte an den Kaiser erstattet, welche bis Mitte des nächsten Monats wohl zum Abschluß gelangen werden. Diese Berichte gewinnen in diesem Jahre eine besondere Bedeutung dadurch, daß sie eine Reihe von Gutachten über Neueinführungen sowohl bezüglich der Ausrüstung wie auch der Militärökonomie zc. enthalten werden. Es verlautet, daß die gemachten Versuche befriedigende Ergebnisse

geliefert hätten. Für einzelne Neueinführungen wären indessen noch weitere Erfahrungen als wünschenswerth bezeichnet worden. Wie es scheint, kommt aber die Ausrüstungsfrage hierbei nicht in Betracht.

Der Geheime Rath Dr. Geffken ist in dem Untersuchungs-Gefängniß in Moabit abgeliefert worden und hatte heute bereits ein mehrstündiges Verhör vor dem Untersuchungsrichter, Herrn Landrichter Hirschfeld zu bestehen. Die Verteidigung Dr. Geffkens hat nunmehr an Stelle des Rechtsanwalts Dr. Preßbühl, Rechtsanwalt Dr. Wolffson übernommen. Geffken hat Wolffson beauftragt, gegen die Entmündigung energigsten Einspruch zu erheben.

Diejenigen dreizehn Bankfirmen, welche dem Rufe des Herrn von Dechend gefolgt sind und in der am 3. Oktober er. anberaumten Sitzung die Summe von 130 000 Mark für den evangelischen Hilfsverein zusammengelegt haben, sind nach der „Voss. Ztg.“ folgende: 1. Direktion der Diskonto-Gesellschaft, 2. Bank für Handel und Industrie, 3. Dresdener Bank, 4. Berliner Handelsgesellschaft, 5. Nationalbank für Deutschland, 6. Rob. Warshawer u. Co., 7. Mendelssohn u. Co., 8. F. W. Krause, 9. Mitteldeutsche Kreditbank, 10. Harbt u. Co., 11. Deutsche Bank, 12. Anhalt u. Wagener Nachf., 13. Gebrüder Schickler.

Im Wahlkreis Hamm-Soest beabsichtigt die Zentrums-partei einen deutschfreisinnigen und einen clerikalen Kandidaten und zwar die Herren Rechtsanwält Träger und Dr. Lieber aufzustellen. Dementsprechend sollen auch bei der Wahl der Wahlmänner in für die Zentrums-partei aussichtslosen Fällen die Freisinnigen unterstützt werden.

Kiel, 9. Oktober. Das russische Panzerschiff „Admiral Nakhimoff“ ist, von Kronstadt kommend und auf der Reise nach Ost-Asien, heute Vormittag hier eingetroffen.

Hamburg, 8. Oktober. Der Besuch des Kaisers in hiesiger Stadt ist, wie nunmehr bestimmt, am 29. d. M. zu erwarten. Der Kaiser wird, der Einladung des Senats entsprechend, an diesem Tage zur Einweihung und Besichtigung der Zollanschlagsbauten hier eintreffen, dem daran anschließenden Festmahle beiwohnen und noch am Abend desselben Tages nach Berlin zurückkehren.

Darmstadt, 9. Oktober. Ihre K. G. die Prinzessin Heinrich von Preußen ist heute Vormittag hier eingetroffen und vom Großherzoge und den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen worden.

München, 9. Oktober. Seine Königl. Hoheit der Prinz Heinrich ist heute Vormittag 10^{1/2} Uhr hier eingetroffen, und nachdem er auf dem Bahnhofe das Frühstück eingenommen, als bald mit dem nach dem Brenner gehenden Eilzuge weiter gereist. Prinz Heinrich wurde in dem kleinen Fürstensalon vom dem Prinzen Louis Ferdinand und Alons von Bayern begrüßt, welche zur Verabschiedung von dem Herzoge und der Herzogin von Genua auf dem Bahnhofe anwesend waren. Der Herzog und die Herzogin von Genua traten mit demselben Zuge, welchen Prinz Heinrich benutzte, die Rückreise nach Rom an.

München, 9. Oktober. Auf die Mittheilung, Kaiser Wilhelm habe 1000 Mark für hiesige würdige Arme gespendet, dankte der Magistrat durch Erheben von den Sitzen.

Mannheim, 9. Oktober. In Gegenwart der Staats- und städtischen Behörden wurde heute Morgen das neue Lokal der Börse dem öffentlichen Verkehr feierlichst übergeben.

Strasbourg i. G., 9. Oktober. Die Neuwahlen der Abgeordneten zum Landesauschusse, welche die Städte Strasbourg, Mülhausen, Metz und Colmar, sowie die 20 Landkreise vertreten, finden am 6. November statt.

Ausland.

Wien, 9. Oktober. König Milan von Serbien trifft morgen in Wien ein und wird sich dortselbst mehrere Tage aufhalten. Am Sonnabend kehren der Prinz von Wales und Kronprinz Rudolf nach der österreichischen Hauptstadt zurück.

Wien, 9. Oktober. Der Staatsminister Graf Herbert Bismarck, welcher aus Pest hierher zurückgekehrt ist, fuhr heute bei dem päpstlichen Nuntius Galimberti und bei den übrigen Bot- und Gesandtschaften, sowie bei den österreichischen Ministern vor und gab Abschiedskarten ab. Heute Abend findet zu Ehren des Grafen Bismarck ein Diner bei dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß statt; nach demselben tritt Graf Bismarck die Reise nach Märzschlag an.

Märztag, 8. Oktober. An der gestrigen Treibjagd in dem an Genssen reichen Jagdrevier Lahngaben, die gegen Mittag begann, nahmen die beiden Kaiser und alle übrigen Jagdgäste mit alleiniger Ausnahme des Königs von Sachsen Theil. Das Jagdergebniß war trotz des anhaltenden Regenwetters sehr günstig, es wurden 5 Hirsche, 3 Thiere und 19 Genssen auf die Strecke geliefert. Kaiser Wilhelm schoss 4 Genssböcke, Kaiser Franz Josef 1 Genssbock, Prinz Leopold von Bayern 4 Genssen. Gegen 5 Uhr kehrten die Allerhöchsten Herrschaften hierher zurück. Nach der Tafel wurde die Strecke besichtigt. Die heutige Treibjagd findet in Kaltenbach statt. Für heute und morgen sind große Treibjagden in Aussicht genommen. Nach Beendigung der am Mittwoch stattfindenden Treibjagd werden die Allerhöchsten Herrschaften sich nach Altenberg begeben und von dort mittelst Separatzuges nach Märzschlag weiterfahren.

Märztag, 9. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und der Kaiser Franz Josef begaben sich trotz des fortwährenden Regenwetters heute Morgen um 8 Uhr nach Kaltenbach, wohin die übrige hohe Jagdgesellschaft schon vom frühen Morgen an aufgebrochen war. Um 3 Uhr Nachmittags findet der Schluß der Jagd und um 7 Uhr Hofstafel statt. In Märzschlag werden bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Empfang der Kaiserlichen Majestäten getroffen, namentlich wird der Bahnhof reich geschmückt.

Triest, 8. Oktober. Der Lloyd-Dampfer „Selene“ ist gestern Abend aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Rom, 7. Oktober. Der diesseitige Botschafter in Berlin, Graf de Laman, ist eingetroffen.

Rom, 9. Oktober. Der österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe, Freiherr v. Bruck, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Der deutsche Botschafter, Graf Solms, wird sich Morgen zum Empfang des Kaisers Wilhelm an die Grenze begeben.

Rom, 9. Oktober. Nach den bis jetzt vorliegenden Bestimmungen werden zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm am Bahnhofe anwesend sein: der Ministerpräsident

Crispi, der Kommandant der Armee, der Präfect und der Oberbürgermeister der Stadt. Unmittelbar nach Ankunft im Quirinal wird Sr. Majestät die Minister, die Präsidenten der Kammern, sowie die höchsten Würdenträger empfangen.

Rom, 9. Oktober. Das Königspaar und der Kronprinz sind heute aus Monza hier eingetroffen.

Anney, 9. Oktober. Präsident Carnot ist hier eingetroffen und lebhaft begrüßt worden.

Anney, 9. Oktober. Der Präsident Carnot empfing in der Präfectur den Präsidenten des Generalraths, welcher die Mitglieder des Rathes vorstellte und in einer Ansprache versicherte, die saronische Bevölkerung sei der Republik treu ergeben und werde jeden verbrecherischen, sinnlosen Versuch gegen die Republik energisch zurückweisen.

St. Petersburg, 9. Oktober. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz haben gestern auf der Reise nach Borshom die diesseits Tiflis gelegene Eisenbahnstation Michailowo passirt.

Athen, 8. Oktober. Der König ist von seinem Bruder, dem Kronprinzen von Dänemark, begleitet, heute hier angekommen, von den Ministern und Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden.

Provincial-Nachrichten.

Schwab, 9. Oktober. (Selbstmord.) Am Sonnabend Vormittag machte der Gerichtsbote beim hiesigen Amtsgerichte, D., seinem Leben ein Ende. Nachdem ihm bereits am Morgen der Polizeibeamte G. einen Revolver mit Gewalt abgenommen, fand man den D. wenige Stunden später in einer tiefen Lade am Schwarzwasser todt vor. Er hatte sich bis auf Hemde entkleidet und war in das kalte Wasser gestiegen. Nach der Erklärung des herbeigeholten Arztes ist D. nicht ertrunken, sondern am Hungertode verstorben. D. hat in guten finanziellen Verhältnissen gelebt.

Aebhof, 8. Oktober. (Von einem schweren Unglücksfall) wurde heute Nacht der Besizer Michael Majemst in Kolosomp betroffen. Herr M. hatte sich gestern bei seinem in Nikolaitersfeld wohnenden Schwiegerjohn Benz aufgehalten und benutzte auf dem in später Abendstunden angetretenen Rückwege theilweise die Eisenbahntrasse der Marienburg-Manufaktur Eisenbahn. Der auf genannter Strecke verkehrende Nachtgüterzug brauste heran und wurde Herr M. am Sahlker Ueberwege von demselben überfahren und schrecklich zugerüdt. Neben mehreren complicirten Rippenbrüchen hat der Bedauernswerthe die linke Hand verloren und außer dem noch mehrere Verletzungen an Kopf und Beinen davongetragen. Der die Bahnstrecke revidirende Bahnwärter fand den Unglücklichen hilflos liegen und brachte die Familie die Nachricht von dem Vorgefallenen. M. liegt hoffnungslos darnieder. — Nach einer anderen Mittheilung soll Herr M. seinen Verletzungen bereits erlegen sein. (N. W. M.)

Martensburg, 8. Oktober. (Ein Bubenstreich) wurde, der M. 3. Knaben waren mit einem dritten in Streit gerathen und prügelten diesen durch. Ein des Weges kommender, mit einem Bund Stroh beladener Arbeiter trat dazwischen und machte dem Streit dadurch ein Ende, daß er den beiden Jungen einige tüchtige Backpeisen verabreichte und den anderen in Schutz nahm. Als er nun wieder weiter schritt, schlichen die beiden Jungen ihm nach und zündeten aus Rache für die erlittene Strafe das Stroh an, welches der Mann auf dem Rücken trug, worauf sie elckst das Weite suchten. Glücklicher Weise bemerkte der Gefährdete den Brand noch zur rechten Zeit, so daß er das Feuer im Keime zu erlöchen vermochte.

Schlodau, 7. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Im Wahlkreise Konitz-Schlodau-Luchel haben von deutscher Seite die Vorbereitungen zur Wahlbewegung mit einer am 5. d. Mts. im Hotel Wolfram zu Schlodau abgehaltenen Versammlung von Vertrauensmännern aus allen drei Kreisen begonnen. Als konservativer Kandidat wurde der Landrath Delbrück in Luchel aufgestellt und weiter folgender Beschluß gefaßt: „Es soll versucht werden, das bisherige Compromiß mit den liberalen Parteien aufrecht zu erhalten, dabei wird aber vorausgesetzt, daß, ebenso wie bei der Wahl vor zwei Jahren, ein Liberaler gemäßigter Richtung als Kandidat präsentirt wird.“

Dirschau, 8. Oktober. (Zur Landtagswahl.) In einer heute Nachmittag hier stattgefundenen Wahlversammlung wurden als nationalliberale Kandidaten zur Landtagswahl die Herren Geheimrath Engler-Verent und Staatsminister a. D. Hohrecht-Berlin proklamirt.

Danzig, 7. Oktober. (Die Delegirten-Versammlung des Westpreussischen Provinzial-Lehrer-Vereins) fand gestern im Saale des Kaiserhofes, welche wegen des Ausfalles der diesjährigen Provinzial-Lehrer-Versammlung nach dem Vororte des Vereins einberufen war. 20 Zweigvereine hatten zusammen 63 Delegirte geschickt, außerdem waren etwa 50 Lehrer als Gäste anwesend. Der Vorsitzende gedachte der verstorbenen Kaiser und des jetzigen Herrschers Wilhelm II. und erstattete den Jahresbericht. Aus demselben ging hervor, daß die Theilnahme der Lehrer Westpreußens an ihren freien Vereinen sich fortgesetzt hebt. In 39 Zweigvereinen zählt der Verband jetzt 1000 Mitglieder. Im Ganzen wurden von den Einzelvereinen 196 Sitzungen abgehalten und mit Beratungen über Gegenstände aus der Pädagogik und der allgemeinen Wissenschaft ausgefaßt. — Nach dem Kassensberichte hatte der Verein 1931,55 Mk. Einnahme, 774,71 Mk. Ausgabe und 1156,84 Mk. Bestand. Unter den Einnahmen befinden sich 285 Mk. Kontributionen von der Frankfurter Lehrergesellschaft Providentia und 137,50 Mk. Provision von der Karlsruher Verforgungsanstalt. — Vom geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Lehrervereins ging ein Begrüßungstelegramm ein. — Das Vereins Thorndahin abgeändert, daß der Vorstand fernerhin aus 7 Mitgliedern bestehen soll, von denen 4 aus dem Vororte und 3 aus der Provinz zu wählen sind. Die andern Abänderungsanträge erhielten nicht die Majorität. Bei der Wahl des Vorstandes lehnte der bisherige Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Schulz L. Danzig eine Wiederwahl ab und wählte nun Herr Mielke L. Danzig zum Vorsitzenden gewählt. Ferner wählte die Versammlung in den Vorstand die Herren: Mielke L., Adler und Dittmar aus Danzig, sowie Kuhn-Marienburg, Spiegelberg, Elbing und Hill-Thorn. In den Vorstand des preussischen Landesverbandes wurden die Herren Mielke L. und Kuhn, in den Central- und zum Delegirten für den deutschen Lehrertag Herr Rütch-Elbing gewählt. — An die Delegirten-Versammlung schloß sich eine General-Versammlung der Sterbefasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen. Diefelbe zählt jetzt 92 Mitglieder mit 34 400 Mk. Versicherungssumme und besitzt ein Vermögen von 5814 Mk. — Auf die Verhandlungen folgte ein gemüthliches Beisammensein im Gesellschaftsaule.

Elbing, 9. Oktober. (Herr Theater-Direktor Hannemann) wird voraussichtlich Mitte November er. mit seiner Gesellschaft hier eintreffen und die Vorstellungen in unserm Stadttheater eröffnen. Die Saison beginnt in diesem Jahre also ca. 6 Wochen später wie bisher.

Frauenburg, 8. Oktober. (Zur 500jährigen Jubelfeier) der hiesigen Geistliche hat unsere Stadt ein festliches Gewand angelegt. Zahlreiche Feste waren zu der Feier erdienen, u. A. der Erzbischof Dr. Damber-Hampanonst und als Vertreter des Bischofs von Fulda der Domdechant außer den Bischöfen und deren Vertretern und Begleitern nur das Domkapitel und die hiesige Geistlichkeit geladen war, trug der Bischof von Anselm, den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser neuerdings verliehene von dem Dekorirten ausgebracht, galt dem Kaiser und dem Papste. Man fand uns Ermländer nach, daß wir eifrige und strenge Katholiken sind, aber auch ebenso gute und treue Patrioten. Die Liebe gegen die Kirche zeigt sich am besten in der Treue und Liebe zum Papste, die Treue gegen den Staat in der Liebe und Treue gegen das Herrscherhaus und besonders Sr. Majestät den Kaiser. Ein begeistertes Hoch, dargebracht dem Kaiser und Papste, war der Schluß des Trinkspruchs. Daran schloß sich der Erzbischof von Posen und brachte als geborener Ermländer seinen Toast dem Ermland. Als letzter Redner trat auf der Bühne der Herrscher, der als Vertreter der Nachbarn, die alle Freuden nahme an dem Jahrhundert mit dem Ermland getheilt, seine Theilnahme an dem Jubelfeste kundgab. Sein Hoch galt dem Bischof von Ermland.

Königsberg. (Einem Milchpantfcher) hat jüngst das Schöffengericht in Königsberg einen empfindlichen Denkfetzel erteilt. Derselbe hatte Milch feilgehalten, die nach amtlicher Feststellung einen Wasserzusaß von 20 Prozent aufwies. Da der Angeklagte behauptete, ihm sei die Milch bereits im getauften Zustande vom Gute zugegangen, wurde auch der Lieferant vernommen, und dieser sagte aus, der unabgerahmten Milch müsse eine kleine Quantität Wasser hinzugefügt werden, weil sich die Sahne reich hebe und abgenommen werden kann (auf 10 Liter Milch 1 1/2 Quartier Wasser). Der Sachverstandige begutachtete dagegen, daß jeder Zusaß von Wasser zur Milch als Verfälschung derselben angesehen werden müßte. Nun ging aber aus der Aussage der ehemaligen Wirthschafterin auf dem betreffenden Gute hervor, daß die Gattin des Besizers mit der von ihrem Gemann befundenen Wasserzugabe nicht zufrieden gewesen sei, sondern größere hat machen lassen. Aus der Beweisaufnahme gewann der Gerichtshof die Überzeugung, daß, nachdem die Milch schon auf dem Gute die starke Taufe erhalten, bevor sie dem Milchfahrer übergeben wurde, dieser wohl auch noch das Einmige gethan haben wird, um nicht allein auf seine Kosten zu kommen, sondern auch noch einen Gewinn zu erzielen, welcher anders ausgeblieben wäre, denn der Händler zahlte dem Gutsbesitzer 6 Pf. pro Liter Milch, während er das Produkt zum Preise von 5 Pf. pro Liter abgesetzt haben wird. Trotzdem der Anwalt die Freisprechung beantragte, erkannte das Schöffengericht den Angeklagten des Verstoßes gegen das Nahrungsmittelgesetz für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Woche Gefängniß.

Insterburg, 8. Oktober. (Verammlung der deutschen Turnerschaft des Kreises I Nordosten.) Vorgefien, gestern und heute hielt hier der Kreis I Nordosten der deutschen Turnerschaft, welcher die Provinzen Ost- und Westpreußen und den Negedistrikt umschließt, seine Versammlung ab. Am Nachmittage des ersten Tages, Sonnabend, traten zunächst die Kreis-ausschussmitglieder zu einer kurzen Berathung, und gestern Morgen um 8 Uhr die Delegirten der einzelnen Vereine zum Kreisturntage zusammen, den der Vorsitzende des Kreises, Herr Professor Voeltke-Thorn mit einem „Gut Heil“ auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. eröffnete. Nachdem der Geschäftsbericht erstattet war, berichtete der Kreisturnwart, Herr Oberlehrer Dr. Nothe-Königsberg, über die turnerische Thätigkeit innerhalb des Kreises und der Kassennarr Herr Kaufmann Janzig-Königsberg über die Kassenvverhältnisse. Ein Antrag des Memelgaues, Kreisturntage fortan nur alle zwei Jahre abzuhalten, wurde abgelehnt und beschloffen, die jährliche Abhaltung beizubehalten. Die Gaurturnwart sollen jährlich zusammenkommen, eine Reisekostenentschädigung wird ihnen gewährt. Die Pflichtenungen an den Gerathen, welche jeder Wettturner außer den vollständigen Uebungen auszuführen hat, sollen vorher nicht mehr bekannt gemacht werden, weil dadurch turnerisch wenig Gebildeten das Eringen der Preise erschwert wird. — Als Kreisvertreter wählte man Herrn Professor Voeltke-Thorn einstimmig wieder. Es wird beabsichtigt, den nächsten Turntag in Dirschau zu Pfingsten 1889 abzuhalten. Es sollen dort 5 bis 6 der besten Turner, welche etwaige Aus-sicht haben, Preise auf dem nächstjährigen allgemeinen deutschen Turnfeste in München zu erringen, gewählt und auf Kosten der Kreiskasse nach München geschickt werden. Eine Musterriege, wie sie der Kreis zum letzten allgemeinen deutschen Turnfeste in Dresden stellte, soll nicht wieder gebildet werden, weil sich dieselbe damals nicht bewährt hat. Behufs Gründung einer Unfall-Unterstützungskasse für beim Turnen verunglückte Mitglieder beauftragte die Versammlung den Kreisauschuss mit der Anfertigung eines diesbezüglichen Entwurfes, der dem nächstjährigen Turntage vorzulegen ist. Hiermit nahmen die Beratungen ihr Ende. Der um 4 Uhr bei Sonnent abgehaltenen Vorturnerstunde wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Den Schluß der Versammlung bildete heute eine zu Wagen nach Karale unternommene Turnfahrt.

Tilsit, 6. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Vorgefien fand hier eine freisinnige Wählerversammlung statt. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende des freisinnigen Wahlvereins die Versammlung eröffnet, hielt Redacteur Michels aus Königsberg einen Vortrag über die politische Lage und die bevorstehenden Wahlen. Nach Schluß desselben erklärte Commerzienrath Jabs, eines der ältesten Mitglieder der nationalliberalen Partei, nach der eben gehaltenen Rede könne er sich nur rückhaltlos für ein gemeinschaftliches Vorgehen der beiden hiesigen liberalen Parteien aussprechen, und er werde jenen, seinen Einfluß nach dieser Richtung hin geltend zu machen. Diese Erklärung fand den Beifall der Versammlung und versicherte der Vorsitzende, daß, wenn die Nationalliberalen „liberale“ (d. h. also freisinnige) Candidaten aufstellen, welche günstige Chancen haben als die von freisinniger Seite empfohlenen, letztere bereitwillig zurücktreten würden. — Die Konservativen haben den bisherigen Vertreter Weiß-Bernaukschen und an Stelle Mademachers, der eine Wiederwahl ablehnte, den Gutsbesizer Habedant-Schillgallen aufgestellt. Hoffentlich werden die Konservativen Alles aufbieten, um auch diesmal trotz des beschlossenen Zusammengehens der freisinnigen und nationalliberalen Partei, den Sieg zu erringen.

Memel, 8. Oktober. (Gnadengeschenk.) Die Kaiserin-Wittve Augusta hat der sehr armen Gemeinde des uns benachbarten Kirchendorfs Vidden zur Aus schmückung ihrer neuen Kirche eine Altargarnitur, ein vergoldetes Kreuzifix und zwei vergoldete Leuchter zum Geschenke gemacht.

Lyd, 6. Oktober. (Prähistorischer Fund.) Vorgefien wurde auf dem nahe der Stadt gelegenen Gut des Herrn Schloß bei einem Brunnenbau ein Thiergerippe von riesigen Dimensionen aufgefunden. Die Länge desselben betrug 10 Meter, die Höhe 4 Meter. Professor Heydeck vermuthet, daß das Gerippe aus der Tertiarzeit herkommt und einem dem Mammuth verwandten Thiere angehörit. Zwei Leiterwagen waren zum Transport des Fundes notwendig. Herr Schloß beabsichtigt, denselben der Alterthums-Gesellschaft Preussia zum Geschenke zu machen.

Bromberg, 9. Oktober. (Besitzveränderung.) Das im Kreise Garnitau belegene Rittergut Bismarckshöhe, mit einem Flächeninhalt von 946 Hektar, bisher Herrn Abrahamsohn gehörig, ist am 6. d. Mts. von der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft in Stettin, als der ersteingetragenen Gläubigerin, im Zwangsversteigerungsverfahren für den Preis von 15000 Mark erstanden worden.

Znowraglaw, 8. Oktober. (Trichinosis.) Vor Jahresfrist etwa war, wie unsere Leser sich noch erinnern werden, hier die Trichinosis ausgebrochen und hatte — strenggläubige Israeliten ergriffen, die nur „foischer“ zu essen gewöhnt waren. Die Schuld an diesem tragikomischen Ereigniß trug ein dortiger jüdischer Fleischer, der allsonnabendlich von Thorn (Z) seinen Fleischbedarf bezog und fleisch Wirthschin fabricirte von dem „Thier“, das das Mosiss Kinder scheuen. Jetzt ist nun, wie die „Allg. Nschr.-Ztg.“ schreibt, in Znowraglaw wiederum die Trichinosis ausgebrochen. In Znowraglaw und nächster Umgebung sind bis jetzt 15 bis 20 Personen infolge Genusses von Wurst und Schweinefleisch an Trichinosis erkrankt. Woher das trichinenhaltige Fleisch stammt, hat die Untersuchung bisher nicht ergeben.

Lokales.

Thorn, 10. Oktober 1888.
— (Eine dringende Mahnung) an alle mit der Eisenbahn Fahrenden ergibt sich aus folgendem traurigen Vorfalle: Der Schuhmachermeister Nennemann jun. in Pomm. Stargard, der in geschäftlicher Beziehung nach Stettin gefahren und am Abend zurückgekehrt war, ist auf der Retourfahrt durch das anhaltende Hinaussehen aus dem Coupéfenster erblindet und mußte bei Eintreffen auf dem Stargarder Bahnhofe nach Hause geführt werden. Sonntag ist der Bedauernswerthe in die Klinik nach Berlin gebracht.

— (Die hiesige vereinigte Wäthcher-, Stell- und Korbmacher-Znnung) hielt am Montag in der Vereinsherberge ihre ordentliche vierte Quartalsitzung ab; anwesend waren 16 Meister. Die Sitzung wurde von dem Obermeister, Herrn Wäthchermeister Lange, mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm II. eröffnet. Darauf wurde zuvörderst mit Erhebung und Buchung der Quartalsbeiträge begonnen und demnächst die Prüfung der von Stellmacherlehrlingen vorgelegten Gesellenstücke vorgenommen. Nur die Arbeit des Lehrlings Jgnaz Kowalski (beim Wittemeister Haende) entsprach den Anforderungen, der besagte Lehrling wurde demnach in den Gesellenstand erhoben; zwei Arbeiten mußten als nicht den Anforderungen entsprechend verworfen werden, die Verfertiger derselben wurden angewiesen, 1/2 Jahr nachzulerne. Die Einnahmen und Ausgaben im 3. Quartal wurden hierauf verlesen, Ausstellungen waren nicht zu erheben; deshalb wurde von der Versammlung eine besondere schriftliche Rechnungslegung in Ermangelung eines besonderen Renbanten — der Obermeister verwalte gleichzeitig die Kasse — für entbehrlich erachtet. — Im Anschluß hieran wurde einstimmig beschloffen, die Remuneration für den Obermeister auf jährlich 40 Mk., für jeden Prüfungsmeister für jede einzelne Meisterprüfung auf 5 Mk., mithin zusammen auf 10 Mk., und für jeden Schaumeister für

jeden einzelnen Fall auf 1,50 Mk. festzusetzen und den Betrag fortan aus der Znnungskasse zu zahlen. Als neues Mitglied wurde nummehr nach Erlegung eines Eintrittsgeldes von 8 Mk. der bisher der Znnung in Briesen angehörig gewesene Stellmachermeister Tomaszewski aus Moder in die diesseitige Znnung aufgenommen; dieser Aufnahme folgte die Einschreibung des Lehrlings Anton Orlowski. Dem Herbergsvater Bellach wurden für 22 zugewanderte, arbeitslos gebliebene Gesellen der drei bezüglichen Gewerbe (je 25 Pf.) zusammen 5,50 Mk. bezahlt und dieser Betrag in Ausgabe gestellt. Wittemeister Korbmachermeister Sieckmann stellt in seinem und seiner Gewerdegossen Namen den Antrag, der Vorstand wolle (wie es die Stellmacher bereits gethan haben) die hiesigen Korbmachermeister dem Centralbunde deutscher Korbmacher in Berlin zur Mitgliedschaft deselben anmelden; die Erfüllung dieses Wunsches wird unter Zustimmung der Versammlung zugesagt. Die Conflicts-Angelegenheit zwischen einigen Stellmachermeistern und dem Vorstande fand gütliche Beilegung und wurde von der Versammlung zum Beschluß erhoben, der Vorstand solle nummehr alle die Erfordernisse erfüllen, welche den definitiven Anschluß der Mitglieder des Stellmadergewerbes an den „Bund deutscher Stellmacher- und Wagner-Znungen“ bedingen. Nach einigen gewerbliehen Debatten und Austausch von Meinungsverhiebenheiten erfolgte der Schluß der Sitzung.

— (Handwerker-Verein.) Der hiesige Handwerker-Verein versammelt morgen, den 11. d. Mts. im Nicolaiaden (früher Sildebrandtschen) Lokale seine erste Winter-Vereinsversammlung; der Beginn derselben ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Die Handwerker-Vierertafel wird mehrere Gesänge zum Vortrag bringen.

— (Schwurgericht.) In der gestrigen Nachmittagsitzung fungirte als Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt Meyer. Verhandelt wurde wider den Alfiker Julius Kanehl aus Rathsgund, 64 Jahre alt, 3. Z. hier in Untersuchungshaft, welcher angeklagt war, am 14. Juni d. Js. sein in Rathsgund neuangebautes ziemlich hoch verichertes Wohnhaus in Brand gestekt zu haben, um dadurch das Versicherungsgeld zu erhalten. Die Verhandlung begann um 3 Uhr Nachmittags und endete um 7 1/2 Uhr Abends. Vernommen wurden in der Sache 15 Zeugen, welche fast alle gegen den Angeklagten ausagten. Die Geschworenen erkannten jedoch die Schuld des Angeklagten als nicht erwiesen und der Gerichtshof sprach denselben frei. Kanehl wurde aus der Untersuchungshaft sofort entlassen.

— (Schwurgericht.) Als Vorhändler fungirte in der heutigen Schwurgerichtssitzung Herr Landgerichtsdirektor Worzewski und als Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt Meyer. Als Geschworene wurden ausgelooft die Herren: Mühlenbesizer Carl Weigel-Leibnitz, Fabrikbesizer August Born-Moder, Gerichtsekretär Albert Gramje-Neumar, Gaudirektor Carl Müller-Thorn, Besizer Carl Otto-Scharnau, Kaufmann Emil Dietrich-Thorn, Gutsabministrator Julius Reichmüller-Grenboczn, Schneidemühlbesizer Hermann Landshut-Neu-Orabia, Postsekretär Richard Knuth-Thorn, Kaufmann Emil Zibell-Thorn, Schlossermeister Robert Tilt-Thorn und Administrator Wilhelm Töpfer-Pensau. Zur Verhandlung waren zwei Sachen anberaumt, von denen jedoch die zweite gegen das Dienstmädchen Minna Kowalska aus Graudenz, 3. Z. hier in Untersuchungshaft, wegen wissentlichen Meineides verlag wurde. Verhandelt wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Arbeiter Andreas Weiß aus Wesselowo, Kreis Lobau, 21 Jahre alt, 3. Z. hier in Untersuchungshaft. Weiß wurde beschuldigt, am 29. Juni d. Js. zu Jeglia, Kreis Lobau, gewalttham mit einem Mädchen unter 16 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Geschworenen sprachen gegen denselben das Schuldig aus, verneinten auch die Frage wegen Billigung mildernder Umstände, und das Verdict des Gerichtshofes lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß. Damit erreichte die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende. Die fünfte und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt Montag den 3. Dezember d. Js.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen. — (Gefunden) wurden ein Hausschlüssel auf dem Altstäd. Markt, ein Portemonnaie mit 20 Pfg. Inhalt in der Junkerstraße und ein Federmesser in der Brüdenstraße. Näheres im Polizeisekretariat. — (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,50 m.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

10. Oktbr. 9. Oktbr.		
Fonds: festst.		
Russische Banknoten	218-85	216-
Warschau 8 Tage	218-55	215-95
Russische 5 % Anleihe von 1877	101-40	101-50
Polnische Pfandbriefe 5 %	62-70	61-80
Polnische Liquidationspfandbriefe	56-20	55-50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101-20	101-30
Polener Pfandbriefe 3 1/2 %	101-30	101-50
Oesterreichische Banknoten	167-95	167-95
Weizen gelber: November-Dezember	187-50	190-25
Dezember	188-75	191-25
loto in Newyork	110-25	117-50
Roggen: loto	158-	159-
October-November	159-50	160-
November-Dezember	159-75	160-50
Dezember	160-75	161-50
Rübböl: October	57-80	57-60
April-Mai	56-	55-80
Spiritus:		
70er loto	32-90	32-80
70er October-November	32-10	32-20
70er April-Mai	34-70	34-70
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn, den 9. Oktober 1888.

Wetter: Regen.
Weizen höher, bunt 125 Pfd. 170 M., hell 127/8 Pfd. 175 M., hell 129 Pfd. 177 M., fein 130/1 Pfd. 179 M.
Roggen fester, 118 Pfd. 141 M., 121 Pfd. 144 M., 124 Pfd. 146 M.
Gerste 118-135 M. je nach Qualität.
Safer 128-134 Mart.

Holzverkehr auf der Weichsel.
Am 9. Oktober sind eingegangen: von Halpern und Glasberg durch Glaubermann 3 Trafsen, 11 kr. Adhls., 3229 kr. Balken, 40 kr. Mrl., 16 kr. Sleeper, 40 dopp. und 200 einf. eich. Schwellen; von Z. Schulz durch Rowartowski 1 Trafte, 2181 kr. Balken und Mrl., 6 dopp. kr. Schwellen; von Bigdor Ingner durch Latawiec 2 Trafsen, 1614 kr. Mrl., 1926 kr. Schwellen, 24 eich. Plancons, 679 eich. Adidwellen, 1326 eich. Schwellen, 14 Abspizen, 36 Adbirten, 10 Adweißbuchen.

Königsberg, 9. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Fraß. Loto kontingentirt 54,25 M. Br., 54,00 M. Gd., 54,00 M. bez., pro Oktober kontingentirt 54,00 M. Br., 53,50 M. Gd., — M. bez., pro Oktober nicht kontingentirt 34,00 M. Br., 33,50 M. Gd., — M. bez., pro Novbr. kontingentirt 54,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Novbr. nicht kontingentirt 34,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 36,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 37,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
9. Oktober	2hp	751.6	+ 11.9	NE ²	10	
	9hp	752.7	+ 12.2	W ¹	2	
10. Oktober	7ha	754.3	+ 7.0	W ¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. Oktober 0,50 m.

Meine Verlobung mit Fräulein Martha Diener, Tochter des verstorbenen Gutsbesizers Herrn Fedor Diener in Broß und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Auguste geb. Feldt beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Schultz,
Gerichts-Arzt, Lieutenant d. L.

Auktion.
Am Freitag den 12. Oktober cr.
Vormittags 9 Uhr
werden wir auf dem Hofe des städtischen Krankenhauses
1 gebrauchte englische Drehrolle, div. Ofentüren und
altes Eisen
meistbietend versteigern lassen.
Thorn den 8. Oktober 1888.
Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh.
Freitag den 12. d. Mts.
um 3 Uhr Nachmittags Kavallerie-Kaserne,
um 4 Uhr Nachmittags Fort IVa.
Garnison-Verwaltung.

Meine Wohnung befindet sich seit dem 1. Oktober
Kl.-Möcker Nr. 606
(Maler Biernackl'sches Haus) 1 Treppe nach vorn.

Fr. Geitner,
Maurer- und Zimmermeister.
Meine Wohnung befindet sich jetzt:
Neust. Markt 237, 2 Tr.
Maria Schmidt, Modistin.

Nähmaschinen!
Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter reeller Garantie prompt, sauber und billigst ausgeführt bei
A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

Sehr gut sitzende
Winter-Trikot-Tailen
das Stück von Mk. 2,25 an,
empfiehlt in großer Auswahl
M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Gesundheits-Normalkleidung
aus garantiert reiner
Naturwolle
gearbeitet nach System
Prof. Dr. G. Jäger.
Größtes Lager bei
Lewin & Littauer.

Konservativer Verein.

Sonnabend den 13. Oktober d. J. Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Schützenhause.
Tagesordnung: Landtagswahlangelegenheit.
Die Vereinsmitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Zu einer am
Sonntag den 14. Oktober cr.
Nachmittags 3 Uhr
im Hotel des Herrn Schulz zu Kulmsee
stattfindenden

Urwählerversammlung
der konservativen und gemäßigt-liberalen Partei
werden die sämtlichen Gesinnungsgenossen des Wahlkreises
Briesen-Kulm-Thorn behufs definitiver Feststellung der Kandidaten
für die auf den 6. November d. J. anberaumte Wahl zum Hause
der Abgeordneten ergebenst eingeladen.
Briesen-Kulm-Thorn den 8. Oktober 1888.

Das Wahlkomitee
der konservativen und gemäßigt-liberalen Partei.
Grubel-Kulmsee. von Kayserlingk-Lissewo.
Krahmer-Thorn. Petersen-Wrotzlawken.
Wegner-Ostaszewo.

Zum ersten Male in Thorn.
Auf der Esplanade.
Kleeberg's weltberühmte Menagerie.
Donnerstag den 11. Oktober cr.
Grosse
Eröffnungs-Vorstellung.
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.
Besonders sei hervorgehoben: Das ausgewachsene Nil- oder Flusspferd,
das Gnu oder gehörnte Pferd, das echte Zebra, schwarze Panther, Kusu
und Surkilho, noch in keiner Menagerie gezeigte Exemplare.
Vorführung des Wunder-Elefanten Jombo. — Grezzitten mit Wölfen und
Hyänen im Beisein eines lebenden Lammes. — Auftreten des weltberühmten
Löwenbändigers **Julius Greit.**
Neu! Ein Feuerwerk im Löwenkäfig! Neu!
Fütterung der Thiere und Vorstellung Nachm. 4 Uhr und Abends 7 Uhr.
Entree: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.
Wwe. Kleeberg.
Schlacht Pferde werden in der Menagerie gekauft.

Restaurant C. Wunsch
Bache Nr. 49
Stammabendbrot.
Mittwoch den 10.
Zwiebel, Klops à la Russe,
Eisbein mit Sauerkohl.

Donnerstag den 11.
Königsberger Weinklops
u. **Kasseler Rippspeer.**

Tanz-Kursus
eröffne ich am 15. d. Mts.
Ich lehre:
Polka auf 2 und 4 Bass, Walzer auf
2 und 3 Bass, Trolenne, Rheinländer,
Kreuz-Polka, Galopp, Polka-Mazurka,
Strafowal, Contre, Quadrille à la Cour,
Mazur und Oberel.
Auf Verlangen auch sämtliche Solo-Tänze.
Die Leitung geschieht in deutscher, pol-
nischer und französischer Sprache.
Anmeldungen nehme zu jeder Tageszeit
im Museum entgegen.
B. Mikolajozak,
Balletmeister aus Posen.

Seit dem 1. Oktober habe ich mich in
Kl.-Möcker als
Hebeamme

niedergelassen, was ich hiermit ergebenst
angebe. **W. Raguse b. Herrn Sabin.**
Großes und
billiges **Farglager**
sowie Ausstattungen empfehle geneigter
Beachtung.
D. Koerner,
Bäckersstraße Nr. 227.

Soeben erschienen:
BROCKHAUS'
Kleines
Conversations-
Lexikon.
4. Auflage.
Neue durchgesehene Ausgabe.
Mit Karten und Abbildungen
auf 98 Tafeln,
darunter 13 Chromotafeln.
2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Arbeiterfamilien
wird von sogleich, auch zu Martini, dauernde
Stellung nachgewiesen.
J. Makowski, Vermittlungskomptoir.

Behrlinge
für jede Profession auf Meisters Kosten
weist von sogleich nach
J. Makowski, Vermittlungskomptoir.

5 starke Arbeitspferde
sind von sofort zu verkaufen bei
Ilmer-Gremboczku.

Eine Schmiede
nebst einem sehr gangbaren Viktualien-
Geschäft ist zu verpachten.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Krankheitshalber
ist nahe bei der Stadt eine Wohnung zu
verm. Zu erfragen bei Fr. Endemann,
Elisabethstraße 469.

1 großer Laden mit angrenzender Woh-
nung heller Küche und Zubehör zu
vermieten.
Theodor Rupinski,
Schuhmacherstraße 348/50.

Eine Part.-Wohnung, best. aus 4 Zim.,
Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg., v.
sofort zu verm. Zu erf. Gerechtestr. 99.

1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferde-
stall und Wagenremise vermietet zum
1. Oktober **R. Uebriek, Bromb. Vorst.**

Eine Wohnung von fünf Zimmern nebst
Zubehör und Pferdestallungen zu
vermieten.
Blum, Kulmerstraße.
1 möbl. Z. v. sof. zu verm. Gerechtestr. 98.

Schützenhaus.
(A. Gelhorn).
Donnerstag den 11. Oktober cr.
Erstes großes
Wurstpicknick
im Garten-Salon
verbunden mit
Streich-Concert
der Kapelle des 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21
unter Leitung des königlichen Musik-Dir.
Herrn Müller.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbilletts 10 Pfennig.

Turn-Verein.
Freitag den 12. Oktober d. J.
Nach dem Turnen
Turnkneipe
bei Nicolai.

Empfehle als hochfeine
Delikatesse:
Gänseleber-Trüffel-
Galantine,
jerner

Trüffelleberwurst,
Frankfurter Würstl,
ger. Gänsebrüste u. Keulen
Astrachaner Caviar.

A. Mazurkiewicz.
Prima Mgd. Sauerkohl
sehr schmackhaft, sowie
feine Kocherbsen
empfiehlt
Moritz Kaliski, Neustadt.

Tuch-Rester
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

Herren-, Damen- und
Kinderstiefel,
anerkannt, dauerhaft und elegant
empfiehlt
zu äußerst billigen Preisen.
Adolph Wunsch,
Elisabethstrasse 263
neben der Neust. Apotheke.

Sopha's
in verschiedenen Façons
hat vorräthig und verkauft zu billigen
Preisen
P. Trautmann Tapezier,
Seilerstraße 107,
neben dem Offizier-Kasino.

Crystall-Cylinder ff.
mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen
und besseren Lampen, à Stück 10 Pf.
Wiederverkäufern hohen Rabatt, bei
Adolph Granowski,
Elisabethstraße 85.

Universal-
Waschmaschinen.
Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259.
Ueberraschend in ihren Leistungen, unent-
behrlich für jeden Haushalt, empfiehlt
A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr
frische
Grütz-, Blut-
und Leberwürstchen.
G. Scheda.

Rechnungsformulare
für die
Kgl. Garnisonverwaltung
vorschriftsmäßig gedruckt, sind zu haben
C. Dombrowski, Buchdrucker.

Brustleiden
Jed. Art, selbst vorgesch. Schwindsucht, ver-
alt. Bronchialkat., Blutspecken u. Asthma
können durch m. in schw. Lungenkrankh.
am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt
w. das beweis. m. sich stet. mehr glückl.
behärl. gepüft. Erfolgs. Beschreib. an
Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an
P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstr. 42.

Adolph Bluhm

Breitestrasse 88

empfiehlt sein großes Lager in neuen

Wintermänteln

welche sich durch vorzüglichen Schnitt und guten
Sitz auszeichnen.

Außerdem mache auf eine Parthie vorjähriger
Winter-Paletots und Savelocks
aufmerksam, welche unter der Hälfte des Selbstkostenpreises
geräumt werden müssen.

250 Winter-Paletots von Mk. 6,50 an,
180 Savelocks von Mk. 9,50 an.